

# ...und wohin fallen wir?

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

als mein Neffe noch ziemlich klein war, hatte er eine Zeit lang eine gefährliche Angewohnheit: Er ließ sich, wenn man ihn auf dem Arm hielt, ohne jede Vorankündigung nach hinten fallen. Einfach so. Ihn zu halten, war gar nicht so leicht. Zur Belohnung ließ er dann ein seliges Gejuchze folgen – und viele, viele Wiederholungen.

Mutig war das, was er da tat: Er testete, wie sicher er gehalten ist, wollte die Freude spüren, die es macht, sich fallen lassen zu können, wenn man gehalten ist, Vertrauen wagen und immer wieder neu testen.

Auch im späteren Leben braucht es Mut, wenn es um Halt geht. Die Frage, was uns im Leben Halt gibt, berührt die Grundlagen unseres Lebens. Ohne Halt kann kein Mensch leben. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen: Religiöse Menschen, für die es einen Sinn und letzten Halt im Leben gibt, leben länger und gesünder. Trotzdem scheint das Thema „gefährlich“, weil damit vieles andere auf dem Prüfstand steht – was ich habe und

bin, wie ich zu Gott und meiner Umwelt stehe, wo ich hin will mit meinem Leben.

Eine solche Selbst-Einordnung und -Vergewisserung ist gefragter denn je. Bis in die 90er Jahre schien das Leben (zumindest hierzulande) geprägt durch ein vermeintlich grenzenloses wirtschaftliches Wachstum, politische Stabilität und wohlfahrtsstaatliche Garantien; das alles wirkt inzwischen immer brüchiger. Verschärft wird diese Verunsicherung zusätzlich durch die Herausforderung, sein Leben aus vielen möglichen Entwürfen und Wegen ganz neu und ganz individuell zu entwerfen. Dieses Mehr an Freiheit – im Vergleich zu den fest zementierten gesellschaftlichen Ordnungen früherer Jahrhunderte –, bringt eben auch ein Mehr an Unsicherheit mit sich.

Die Autorinnen und Autoren dieses Heftes haben sich diesen Unsicherheiten gestellt. Dabei taucht das Thema „Halt“ nicht in jedem Text explizit auf; es versteckt sich manchmal unter Tarnkappen wie „Sinn“, „Orientierung“ oder „Wert“, will gesucht und gefunden werden. Doch gerade dadurch, finde ich, laden sie mich ein, meine eigene Position zu suchen.

Ich hoffe, dass Sie sich ebenso herausgefordert fühlen, und wünsche Ihnen eine spannende und ge-Halt-volle Lektüre!



Martina Fries



6/2012

Unsere Nachbarn aus Anatolien  
Vielfalt als Herausforderung und Gewinn

1/2013

Meine, deine, unsere Freunde  
Wie sie das Leben von Paaren bereichern

2/2013

Rettet den Esstisch!  
Was er Familien bedeutet